

PAUL ALVRE (Tartu)

## KONTAMINATIONSFÄLLE IN DER ALTEN ESTNISCHEN SCHRIFTSPRACHE

Hin und wieder entstehen in einer Sprache Kontaminationsformen. Die Vermischung von bedeutungsmäßig naheliegenden Wörtern oder grammatischen Konstruktionen ist inhaltlich gesehen nichts anderes als ein Mißgriff des Sprachbenutzers hinsichtlich der herrschenden Gewohnheiten und Normen. Im Wiederholungsfalle kann ein solcher Mißgriff aber der Anstoß sein für die Verbreitung neuer, in der Sprache bisher unbekannter Wortformen. In einer ausgeprägten Schriftsprache sind Kontaminationsfälle eine relativ seltene Erscheinung (vgl. dennoch est. *udu + suits = sudu*, das nach dem Vorbild des engl. *smog = fog + smoke* entstanden ist). In der Periode der alten estnischen Schriftsprache, als normierende Faktoren praktisch noch fehlten, konnten irgendwelche Dialektformen oder sprachliche Mißgriffe auch im Druck erschienen. Im folgenden werden ausführlich Wortformen wie *gagesam*, *heategomine*, *nägomine*, *tänomine*, *hendese*, *väigasti* und *ematumata*, *isatumata* vorgestellt, die im Sprachgebrauch des 17. Jahrhunderts vorkamen.

### *gagesam*

Aus G. Müllers Predigtenhandschrift (1600—1606): *O Ißant sinu Sana on minu Sõ siddes magkesamb*, [*kuy*] *kudt meßi* (NEP 17) 'O, Herr, dein Wort ist in meinem Mund süßer als Honig', *Tæma Sõ siddes omat neet keicke magkesamat ninck röhmsat sanat, magkesam kuy se Meßi* (NEP 17) 'In Seinem Mund sind all diese süßeren Wörter, süßer als Honig', *Jumala Sana magkesamb, kui meßi, tæma Su siddes on* (NEP 318) 'das Wort Gottes, süßer als Honig, in Seinem Mund ist', *magkesamb ninck armamb tæma meddy meeles on* (NEP 320) 'süßer und lieblicher ist er in unserem Sinn'.

Im Sprachgebrauch von G. Müller erscheint in der Bedeutung 'süß' sowohl *magus* als auch *mage*. In der gegenwärtigen Schriftsprache ist die Bedeutung des letztgenannten 'ungesalzen', jedoch in manchen Dialekten noch 'süß' (vgl. auch fi. *makea* 'süß'). Vergleiche bei G. Müller *Maytzket ninck wallataket, kuy magkus ninck armuline se Ißandt on* (NEP 17) 'Genießt und schaut, wie süß und huldvoll der Herr ist' und *Vx sesarn mage Su ninck heel eb olle Moisel mitte* (NEP 17) 'Einen derartigen süßen Mund und süße Stimme hat Moses nicht', *neetsinatzet heldet ninck magkedat sanat* (NEP 17) 'diese gütigen und süßen Worte'.

Im Komparativ (bzw. Superlativ) *gagesam* sind die Elemente der Wörter *magus* und *mage* vermischt, es kam zur Kontamination: *magedam*

+ *magusam* = *magesam* (*magkesamb*). In den Dialekten wurde eine solche Form nicht registriert und es handelt sich offensichtlich um eine Eigentümlichkeit von G. Müller. Man muß aber hervorheben, daß er die Kontaminationsform *magesam* mit großer Konsequenz benutzt, d. h. nicht ein einziges Mal von ihr abgeht. Andere Autoren des 17. Jahrhunderts (wie H. Stahl, H. Göseken u. a.) haben mit der Bedeutung 'süß' ausschließlich das Wort *magus* benutzt, aus dem Grunde fehlte in deren Sprachgebrauch die Voraussetzung für das Entstehen der Kontamination.

#### *heategomine*

Bei G. Müller findet sich wiederholt: *Sēsama suhre hēēteggomeβε eddest niddame meye Jumala igka ayal tænnama* (NEP 19) 'Für diese große Wohltat müssen wir Gott jeder Zeit danken'. *Jumall antkut meile oma Armu. et meye sēsarnse suhre hēēteggomeβε tunnexime* (NEP 20) 'Gott schenke uns seine Barmherzigkeit, damit wir diese große Wohltat spüren können'. *se Tænno... tæma Hæ tegkomeβε eddest niddame andma* (NEP 30) 'diesen Dank... für seine Wohltat müssen wir geben'.

Vom Verb *tege* 'machen, tun' kann sowohl mit Hilfe des Suffixes *-mine* als auch *-u* (früher *-o*) das Substantiv 'Machen, Tat' gebildet werden. Durch Vermischung von *heategomine* und *heatego* ist die Kontaminationsform *heategomine* (*hēēteggomene*) entstanden. In der Dialekt-sprache finden sich keine Anhaltspunkte für ein solches Auftreten und deshalb muß man auch hinsichtlich des Sprachgebrauchs von G. Müller die Volkssprache als Hintergrund ausschließen.

#### *nāgomine*

In G. Müllers Predigtenhandschrift: *suß touseb iix sesarn waino nīck Tapls sen Inimeβε nīck Surma vahel. eth meddu nægkomene ninck kulmene errakawub* (NEP 137) 'dann kommt es zu einer solchen Feindseligkeit und zum Kampf zwischen Mensch und Tod, daß uns das Sehen und Hören vergeht'.

In der estnischen Sprache der Gegenwart wird mit der Bedeutung 'Sehen' nur die Form *nāgemine* gebraucht, aber in der alten Schriftsprache hatte auch das Deverbativum *nāsu* (*Nægko*) die gleiche Bedeutung. Ver-eleiche im Sprachgebrauch von G. Müller: *eth meddu Naesko ninck Kuhlme-ne errakawub* (NEP 307). Folglich hatte das Wort *nāsu* noch nicht die Bedeutung 'Gesicht' angenommen (vgl. auch fi. *näkō* 'Sehen'), weswegen die Kontamination mit dem Nomen actionis auf *-mine* hat stattfinden können. Heute ist die Möglichkeit der Vermischung von *nāsu* und *nāgemine* aufgrund der unterschiedlichen Bedeutungen ausgeschlossen.

#### *tānomine*

Aus G. Müllers Predigtenhandschrift: *se on ... se Tānomene, Ny hæsti Jumala. kudt meddy Læhemeβε wasta* (NEP 269) 'Das ist... der Dank, so gut gegenüber Gott wie unserem Nächsten'. *ninck tahan tædda korgkesti auwusta tæ nōmeβε eks* 'und ich will ihn mit Dank höchst ehren'. Wie bei *heategomine* und *nāgomine* ist der Hintergrund für das kontaminierte *tānomine* die Vermischung der Deverbativa auf *-mine* und *-u* (*-o*) (*tāno* 'Dank' + *tānamine* 'Danken') im Bewußtsein des Sprechers. Alle drei auf *-omine* (*-omene*) auslautenden Kontaminationsformen sind nur für den Sprachgebrauch von G. Müller charakteristisch. Obwohl G. Müller die estnische Sprache bedeutend besser beherrschte als andere Autoren des 17. Jahrhunderts, gibt es keinen Grund zu der Annahme, daß *-omine* (*-omene*) der Volkssprache entstammt.

*hendese*

Bei H. Stahl: *kudt se kurrati hendesse ehs* 'als für den Teuffel selbst' (HH I 74), *ninck hendesse pehle wotnut* 'vnd hett an sich genommen' (HH II 32).

*hendese* ist der Genitiv des Pronomens *ise* 'selbst'. In der heutigen Schriftsprache und in den Dialekten benutzt man das regelmäßig abgeleitete *enese* (< \**henensän*), in dem *-se* ein Rudiment des Possessivsuffixes ist. Bei der Flexion werden die Kasusendungen dem Genitiv angefügt, so daß das Possessivsuffix vor der Kasusendung im Wortinneren steht (Iness. *enese-s*, Elat. *enese-st* usw.). Solche Formen wurden schon in der Periode der alten Schriftsprache gepflegt, doch als Parallelformen treten auch *hendese*-stämmige oblique Kasus auf, z. B. bei H. Stahl *ninck se woimusse hendessel sama* 'vnd den Sieg behalten' (HH I 39); in der Handschrift von Saaremaa 1650 (?) *kumba nimmi temma issi hendebel annap* (VEKVM 131) 'welchen Namen er sich selbst gibt'; bei H. Göseken: Adess. *hendessel*, Elat. *hendessest* (MLO 34).

Die Erklärung von H. Ojansuu, daß das aus der alten Schriftsprache stammende *hendessel* den altertümlichen Stamm \**hente-* hat, wo *-nte* das gleiche ist wie in den Ordinalzahlen, kann man nicht als gelungen bezeichnen (Ojansuu 1922 : 65). Da in der alten Schriftsprache auch die Genitivtypen *hende*, *henda* u. a. im Gebrauch waren, ist es hier in jeder Hinsicht einleutender, die Entstehung der Form *hendese* auf die Kontamination zurückzuführen: *henese* + *hende* = *hendese*.

*väigasti*

Bei G. Müller: *ninck saidt kaas weikasti röymustuth, kudt næmat sen Tæche negkisit* (NEP 61) 'und sie waren sehr erfreut, als sie diesen Stern sahen', *et se Inimeñe ielles terwex saab, sesama Arst saab weikasti kytetuth* (NEP 66) 'da dieser Mensch wieder gesund wird, wird dieser Arzt sehr gelobt'. Die anderen damaligen Autoren haben diese Form nicht gebraucht. Auch bei G. Müller tritt gewöhnlich *weika* (= *väiga*) auf.

Das Adverb *väga* 'sehr' ist komitativischen Ursprungs, das anfänglich auf dem Substantiv *vägi* 'Macht, Kraft' basierte. Beim Adverb *weikasti* handelt es sich um Kontamination des komitativischen *weika* 'sehr' mit dem Ableitungsmodell *-sti*. Die Verbreitung von *weikasti* beschränkte sich offensichtlich auf Tallinn. Doch vollkommen unbekannt ist diese Form in den Dialekten nicht, denn sie wurde im südostnischen Hargla als *väegast* 'sehr' registriert. Es sei noch der Hinweis erlaubt, daß es neben der betrachteten Form in den Dialekten auch noch andere Mischformen gibt, wo das *-ga* des Komitativs mit dem *-de* des Illativs oder dem *-le* des Allativs zusammengefügt wird (z. B. Kambja *väegäde*, Rõuge *väegalē* 'sehr').

*ematumata, isatumata*

Bei G. Müller: *tæma awitab ned Lebet ninck Issatumata Lapset* (NEP 196) 'er hilft den Witwen und vaterlosen Kindern'; bei H. Stahl: *tahaks temma omade Englide kahs kaitzma [hoidma] ninck Paimendama | nende Issatomatta ninck Emmatomatta lapsede | ninck Lescede Issa | peh | ninck kaitzja tahax temma ollema* 'wolle er mit seinen Engeln beschützen /behüten/ vnd bewahren / der Weysen Vater vnd Mutterlohs Kinder / vnd der Wittiben Vater Haupt /vnd schirmer wolle er sein' (HH I 82).

In der heutigen Schriftsprache und in Dialekten wird die Karitativität mit *-tu* oder *-ta* wiedergegeben: *ematu* ~ *emata laps* 'mutterloses Kind'. Die Tatsache, daß karitative Formen mit der Endung *-tumata* bei zwei

Авторы встречаются, позволяет предположить, что эти к контр-употреблению в то время Tallinn принадлежали. Для возникновения форм контаминации Tallinn был местом, где многие диалекты сосуществовали, благоприятные условия. Наряду с первоначальными каритивными формами *ematu* (: *ematuma*) 'материнский' и *isatu* (: *isatuma*) использовались также или в меньшей степени и равнозначные *ta*-абессивы, например G. Müller *Ematta, Issadta* (NEP 65). Поскольку в сознании языкового пользователя несколько форм каритивных форм смешивались, возникло образование контаминационных форм *ematumata, isatumata*.

#### Abkürzungen

HH — H. Stahl, Hand vnd Haussbuches Für die Pfarherren/ vnd Haussväter Ehstnischen Fürstenthumbs /I—IV/ Theil, Riga/Reval 1632—1638; MLO — H. Göseken, Manuductio ad Linguam Oesthonicam, Reval 1660; NEP — Neununddreissig Estnische Predigten von Georg Müller aus den Jahren 1600—1606, Dorpat 1891 (Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft XV).

#### LITERATUR

Ojansuu, H. 1922, Itämerensuomalaisten kielen pronominioppia, Turku (Turun Suomalaisen Yliopiston Julkaisuja B, I, 3).

ПАУЛЬ АЛВРЕ (Тарту)

#### О КОНТАМИНАЦИОННЫХ ФОРМАХ В РАННЕМ ЭСТОНСКОМ ЛИТЕРАТУРНОМ ЯЗЫКЕ

Автор показывает, что ряд словоформ в раннем эстонском литературном языке возник контаминационным путем: *matesam* (= *magedam* + *magusam*) 'более сладкий', *heategomine* (= *heatego* + *heategemine*) 'благодаяние', *nägomine* (= *nägo* + *nägemine*) 'зрение', *tänomine* (= *täno* + *tänamine*) 'благодарение', *hendese* (= *hende* + *enese*) 'самого себя', *väigasti* (= *väiga* + *-sti*) 'очень', *ematumata* (= *ematu* (: *ematuma*) + *emata*) 'без матери', *isatumata* (= *isatu* (: *isatuma*) + *isata*) 'без отца'.